

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 15 (1889)  
**Heft:** 53  
  
**Rubrik:** [Stanislaus an Ladislaus]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Liäber Bruoter!**

Ich haps gemorken lange schon, fort ischt aller Glaube sambt Religion!  
 Ehs ehrgert mich immer noch schwehr fom lebchten Feistag her. Si folgthen  
 freilich dem Stern, aper them an der Wirtschaftstafeln; statt nach then  
 Hirther, fragden sie nach den Wirthen; statt sich in Andacht zu fassen, sah  
 manzi rambsten und jassen um Eierzapfen, Endten und Gahsen. Jon  
 hominibus pax ferstehenü meter Geir noch Gar, und statt an bonae  
 voluntatis dachtenzi an Wein und Bratis. Am Morgen war ihre lipste  
 Wienächtsbeschräng ein doppeltfaurer Natronhärung. Grad derweg machensis  
 außs Haar, sur le schewö, auch am nächsten Neujahr. Alle Sind und  
 Laster dreibenzi am Sitafster bis ehs Zwölft schlacht um Mitternacht. Doch  
 merktenzi, was ehs bedeutet, wanz läutet. Si werbten bi Feust lang still  
 halten ein im Schibf, bleiben aber hoden, losen auf die Gloden, erforschen  
 das Gewissen und hüschelen trotz gebapten Verbrüssen den Mundt os, oris  
 zum Kissen und pringen ein „Prost! Neujahr!“ einer them Antern dahr.  
 Dann stürzt man sich mit Grobzzg und glibentem Wein ins Jahr 1890 hinein!  
 Bleip auch du recht rund und froh am nächsten anniversario!  
 Ich ferpleipe tein Bruoter ohne Inzfluentsza

Stanispedikus.

**Lied der Bundesräthe.**

Den Kantönligeist — begraben wir,  
 Den Bundesanwalt — haben wir,  
 Fluchkorrektionen — zahlen wir,  
 Das Bundeschnapstorn — mahlen wir,  
 Die lieben Margauer — bedenken wir,  
 Mit 30 000 Franken, die — schenken wir  
 Für gemalte Scheiben, zwar — zeigen wir  
 Uns viel zu nobel, doch — schweigen wir! —  
 Den Gotthardpass — verammeln wir,  
 Für das Landesmuseum — sammeln wir.  
 Die Bundesstadt — liebfolen wir,  
 Die Schwesterstädte — erbolen wir,  
 Um ihr Geztier uns — scheeren wir,  
 Gegen den Bismard uns — wehren wir,  
 Die Wohlgenuthe — paden wir,  
 Die Anarchisten — zwaden wir,  
 Ein vernünftig Wahlkreis, es — machen wir,  
 Doch statt Frieden nur Streit — entsachen wir,  
 Wie man es jetzouet hat, — sehen wir,  
 Und lassen's, zwar ungeru — geschehen wir.  
 Ein Mittel zur Abhülfe — suchen wir:  
 Einen Wahlkreis geometer — wählen wir,  
 Und auf allgemeine Zustimmung — zahlen wir!

Mit Nächstem werden wir haben das große Vergnügen aufgeführt zu  
 sehen das schöne nagelneue Stück

**Israël in Babel**

von dem Herrn Director Morof Zbig, was gemacht hat der berühmte Regissör  
 Lommel Zbig. Ist auch gemalt dazu ein neuer Vorhang, wunderschön,  
 wo dargestellt ist die Bundeslade und die Schaubrote und die silbernen Arm-  
 leuchter aus Jerusalem. Die Noten zu dem Stück hat geliefert der große  
 Tonkünstler Numa-Nichel aus Frankfurt und kosten ein grausam Geld, fünf  
 Pfennig das Stück von den geschwänzten und zehn Pfennig von den unge-  
 schwänzten. Braucht aber keine Gäste, von auswärts, denn unsere Leut auf  
 dem Theater geben, mit purer Kunst, die Physiognomien von die israelitischen  
 Personagen magnifit, zum Verwecheln, wieder. Und wer die Billets schon  
 jetz bestellt, kriegt sie mit 25 Procentchen Rabatt.

**Auf ehliche grüne Sessel zu spizen.**

Gefährlich ist's, gewählt zu werden,  
 Zumal, wenn Niemand weiß, warum,  
 Allein, das schredlichste auf Erden  
 Ist doch das — Sprechdelirium.

**Die Kanonade in Wattwil.**

Dst geschieht an klugen Orten,  
 Theils in Thaten, theils in Worten,  
 Sie und da ein dummer Streich,  
 Weil die Welt an Narren reif.

Dehhalb luden „weiße“ Fische  
 Schlau zu Wattwil eine Büchse;  
 Und sie frachten, flott beim Schmaus,  
 Ihre Freud' in's Land hinaus!

So zum Beispiel, ist's geschehen,  
 Daß zur Zeit der Wahlkreis wehen  
 Man in Wattwil, heiß von Blut,  
 Eine alte Büchse lud.

Doch sobald der Rauch verschwommen,  
 Ist von Bern die Kunde kommen,  
 Daß die Wahlkreiszirkel,  
 Ganz und gar zum Teufel sei.

Denn von Bern her kam die Kunde,  
 Daß jetzt „Schwarz mit Weiß“ im Bunde  
 Für das fromme Gallusland  
 Klug den Stein der Weisen fand:

Lang zwar wurden die Gesichter,  
 Uns'rer klugen Büchsenrichter;  
 Doch das Pulver blieb verkracht,  
 Und ein Dritter kam und lacht':

Einen Wahlkreis zirkel nämlich,  
 Der für Schwarz und Weiß bequemlich  
 Und zudem so kurz als gut  
 Würgt die Demokratenbrut.

„Nürnberg hat doch kluge Leute;  
 Die verschießen keine Beute;  
 Oh' sie liegt im Stadtgutfach . . .  
 Junges Wattwil, ahm' dies nach!“

**Erster Student:** Gehst Du heut' nicht in's Kolleg?

**Zweiter Student:** Wer wird denn so unhöflich sein?

**Erster Student:** Unhöflich, wie so?

**Zweiter Student:** Der neue Professor ist erst vor vier Wochen an-  
 gekommen, man kann doch diese Leute nicht gleich überlaufen!

In einem Restaurant nahe bei einem Bahnhofe sitzen mehrere Kondukteure  
 und Heizer, als der lebige Führer X herantritt. „Heb,“ meint Einer lachend,  
 „mit dir wär's bigott au Zit, daß' as Härthe dentst!“ Ein Anderer: „Da  
 härthet net; so lang er cha a de Borde gras, chaust er feis eiges Mätteli!“  
 Stimme der Köchin, welche eine Bahnwärtertochter ist, aus dem Hintergrunde:  
 „S' ich nit meh mit dem Grose a de Borde, der Steichohledampf ver-  
 teuflet Alls!“

**Buchstäblich.**

Sie habe meist, rühmt' eine Närrin offen,  
 Den Nagel auf den Kopf getroffen!  
 Man lächelte — und doch, wie Recht sie hatte! —  
 — Denn Nagel hieß ihr — Gatte.

**Briefkasten der Redaktion.**

**V. a. K. a. S. und H. B. i. D.** Also mir wünschd Eu Alle da usse im  
 Affland e quel's, glückwattigs, rund's, regned's, freuderdas neu's Jahr! Mir  
 wünschd Eu, daß' na münas mögid erlebä in gueter Gmündheit und richtigem  
 Sege mögid erlebä, ja säd wünschd m'r. Druze rit die verbittertet Tafelrundä  
 en g'hörige Sälamander, last en Ganze stuzä und rüest mit unglufluenzirter  
 Stimm: Sie läbd hoch! Die dünn Stimm, woze so luut usschmetteret, die  
 g'hört dr Ravillionfobra und die ander, wo all' übrigä mit ihrem Schmelz ver-  
 dunklet, dem Alpeglübe. — **A. v. A.** Daß Lehrlinge statt an der Inzfluentsza  
 an der Inzduentia franken, gebört zu den Erscheinungen, welche man seit der Ersi-  
 ftenz von Lehrbuben überhaupt kennt. — **Origenes.** Wieder Einiges. — **M. i. G.**  
 Sobald der Strubel vorüber, sollen Sie Nachricht erhalten. Inzwischen gewär-  
 tigen wir gerne weitere Sendungen. — **? i. Z.** Warum dieser Mann bei der  
 Käste den Ueberzieher nicht anlegt? Wahrscheinlich weil ihm seine „Verhältnisse“  
 heiß machen. — **L. i. B.** Schönen Dank, aber für dies Mal zu spät. — **B. i. F.**  
 läßt an Deutlichkeit wohl wenig zu wünschen übrig. — **N. N.** Vorgeschieden  
 ist für solche Dinge die Blatt-Form, aber nutzlos, wenn die Form platt. —  
**? i. B.** „Schon lange nicht ge'eh'n, wohin mein Lieber?“ — „In's Aktien-  
 bräu, zu einem hübschen Kind.“ — „Dann freundench, esse wie der Wind,  
 dort berisät ein graußig Wechselseber.“ — **Sabel.** Gern akzeptirt, aber es wird  
 ein Stürmchen abfehen. — **Godi.** Das Sprüchlein ist zur Stunde doch noch  
 nicht in Anwendung zu bringen. Warten wir ab. **F. i. G.** So lange und  
 nichts Wichtigeres? — **H. i. Berl.** Wegen Verspätung läßt sich das Schreiben der  
 Gulalia Kampertuta nicht mehr an den Bundesrath befördern. Zu einer Wie-  
 dererwägung würde es auch schwerlich kommen. — **J. K. i. S.** So das Pferd  
 des Herrn Hauptmann hat einen auffallend schlanken Leib? Und Sie wollen  
 sich darüber moquieren? Hüten Sie sich, das Pferd wird einfach dur chge-  
 rit ten sein. — **Spatz.** Das freut uns sehr, aber deßhalb bleiben sie dort doch  
 vernagelt. Die Intelligenzia sollte einmal ausbrechen und Niemanden ver-  
 schonen. — **R. P.** Lesen Sie die „Limmat“ Nr. 149; dort wird klarer Wein  
 eingeschenkt. Wir haben schon früher den Fehler gerügt. — **Heiri.** Nächster  
 Tage. — **A. A. i. G.** Unserm Zeichner übergeben. — **C. F. L. i. Phil.** Wir  
 bedauern, dankend ablehnen zu müssen. — **L. und E. i. Lond.** C. S. i. Tor.,  
**W. und S. i. Luino.** B. i. St. D., K. i. L. Erhalten. — **Verschiedenen:**  
 Annonces wird nit angenommen.

**Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.**

Spezialität in **Reithosen.** Stofflager **englischer**  
 Nouveautés. (197-8)

**J. Herzog,** Marchd.-Tailleur,  
 Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.